

Unter den schönen Holzskulpturen fällt eine große altpolychromierte Gruppe — eine schwäbische Arbeit um 1500 — auf, die den Heiland und die zwölf Apostel darstellt. Sehr gute Stücke sind eine betende Madonna mit dem Jesukind, eine florentinische Arbeit der Spätgotik, und eine florentinische Madonna der

Renaissance. Unter den Möbeln ist ein reizender englischer Damenschreibtisch der Directoire-Epoche bemerkenswert, der irrigerweise im Kataloge nicht angeführt wurde. Unter den Textilien ragen ein Renaissance-Gobelin sowie ein französischer Samtmantel mit Goldstickerei empor.

Die Ergebnisse der Amerling-Auktion.

19,307.677 Kronen! In dieser Riesensumme drückt sich das Ergebnis der Amerling-Auktion aus, die das Wiener Kunstauktionshaus Leo Schidlof vom 1. bis 4. Dezember durchführte. Mit acht Millionen hielt Schidlof bisher den Rekord auf dem Wiener Kunstmarkte, nun hat er ihn mehr um als das Doppelte geschlagen. Der Erfolg übertrifft bei weitem alle Erwartungen, da sich die Schätzungen auf rund $11\frac{3}{4}$ Millionen beliefen. Der Besuch der Ausstellung war so stark, wie er bisher noch auf keiner Wiener Auktion zu verzeichnen war. Internationales Publikum, insbesondere zahlreiche amerikanische und englische Kunstliebhaber, füllte an den Auktionstagen die Räume bis aufs letzte Plätzchen und machte sich jedes einzelne Stück streitig.

Unter den Gemälden alter Meister erzielte Nr. 39, „Hochzeitsfest“ von Gerrit Lundens, den höchsten Preis. Das Gemälde, welches im Werk des Direktors Dr. Glück über die Sammlung Tritsch besprochen und auf K 300.000 geschätzt war, ging für K 540.000 nach Italien. Derselbe Käufer erstand auch Nr. 44, die von uns in der vorigen Nummer abgebildete „Kabarettszene“ von J. M. Molenaer, die auf K 150.000 geschätzt war, für K 330.000. „Die Kirmeß“ desselben Meisters, Nr. 43, erzielte bei gleicher Schätzung 200.000 Kronen. Nr. 6, Männliches Porträt von van Ceulen, ging zum Schätzungspreis von K 150.000 in den Besitz eines Wiener Kunsthändlers über. Von andern niederländischen Meistern erzielte ferner Nr. 60, Rejckaert, mit K 50.000 geschätzt, K 70.000, Nr. 62, „Amsterdam“ von Abraham Stork, blieb mit K 70.000 etwas unter der Schätzung, Nr. 65, „Der Gelehrte“ von Toorenvliet, der mit K 30.000 bewertet war, ging für 105.000 Kronen in die Galerie eines großen Wiener Sammlers über. Nr. 70, der kleine Vertangen, „Pan und Nymphe“ wurde mit K 66.000, mehr als das Doppelte der Schätzung, zugeschlagen. Nr. 28, ein Familienbild der holländischen Schule, erreichte K 74.000. Die Primitiven überschritten nahezu ausnahmslos die Bewertungen. So erzielte Nr. 66, „Heilige drei Könige“, Tiroler Schule um 1450, K 150.000 bei einer Schätzung von K 120.000. Nr. 67, „Betende Maria“ (Tiroler Schule), K 70.000, bei einer Schätzung von K 40.000, Nr. 51, „Taufe Christi“ (Oberdeutsche Schule um 1500), die mit K 80.000 bewertet war, erzielte K 100.000. Nr. 4, eine „Biblische Szene“ aus der Brüsseler Schule um 1530, wurde genau um die Schätzung von K 120.000 verkauft. Verhältnismäßig billig war die „Grablegung Christi“ von Palma Giovane (Nr. 58), die bei einer Bewertung von K 80.000 für K 70.000 nach Fiume ging. Dagegen wurde für Nr. 61, eine Madonna der römischen Schule des 17. Jahrhunderts, das Dreifache der Schätzung, K 69.000, bezahlt und für Nr. 11, ein Gruppenbildnis eines deutschen Meisters des 18. Jahrhunderts, 160.000 Kronen bei einer Schätzung von K 80.000.

Brachten schon die alten Meister weit mehr als die Schätzung, so war es bei den Gemälden des neunzehnten Jahrhunderts in weitaus größerem Maße der Fall. Gleich zu Beginn dieser Abteilung erzielten die Skizzen von Amerling — die ausgeführten Gemälde des Meisters wurden bereits in der ersten Amer-

ling-Auktion im Dorotheum im Jahre 1916 verkauft — welche mit je K 3000 bis K 8000 bewertet waren, zwischen K 18.000 und K 21.000. Der bedeutendste Preis dieser Abteilung wurde für Nr. 187, Motiv bei Hallstatt von Waldmüller, bezahlt, welches für K 400.000, genau das Doppelte der Schätzung, in den Besitz eines Wiener Sammlers gelangte. Nr. 135, „Beim Hufschmied“ von Mahlknecht, erreichte K 46.000 bei einer Schätzung von K 20.000, Nr. 153, ein Stilleben von Petter, das mit K 25.000 bewertet war, ging auf K 60.000. Eine Landschaft von R. van Haanen (Nr. 113), auf K 15.000 geschätzt, brachte K 66.000. Das Abendmahl von Rumppler (Nr. 161), mit K 90.000 bewertet, wurde für K 160.000 zugeschlagen. Nr. 130, Amoretten von Lefler, auf K 15.000 geschätzt, erreichte K 62.000. Nr. 168, ein Stilleben von Schödl, erzielte mit K 50.000 genau das Doppelte der Schätzung, während „Die Klosterküche“ von E. Nowak K 46.000 erzielte. Nr. 127/28, zwei Porträts von Lampi dem Älteren, gingen genau zum Schätzungspreise von K 120.000 in den Besitz eines alten Wiener Sammlers über. Nr. 126, „Venus und Amor“ von Lampi dem Jüngeren, ging für K 75.000 nach Italien. Um den Besitz des Thomas Lawrence zugeschriebenen Männerbildnisses entspann sich ein lebhafter Kampf. Das Gemälde, welches mit K 70.000 geschätzt war, ging für K 330.000 für die Galerie eines amerikanischen Sammlers ab. Nr. 100, „Am Ufer“ von Dupré, mit K 80.000 bewertet, wurde nach lebhaften Geböten für K 200.000 erstanden. Auch die Ansicht von Venedig von Ziem (Nr. 190) wurde lebhaft begehrt. Sie erzielte K 95.000, mehr als das Dreifache der Schätzung. Auch die ungarischen Meister waren sehr umstritten. Nr. 89, Bildnis dreier Mädchen von Borsos, das mit K 60.000 geschätzt war, ging für K 110.000 in den Besitz eines ungarischen Sammlers. Nr. 143, ein kleines Selbstporträt von Munkácsy, mit K 15.000 bewertet, erreichte K 54.000. Nr. 160, „Spielende Kinder von Imre Revesz, wurde mit K 48.000 bei einer Schätzung von K 30.000 bezahlt. Die modernen deutschen Meister brachten gleichfalls hohe Preise. Ein kleiner Kopf eines Kapuziners von Grützner (Nr. 112) ging auf K 64.000 (Schätzung K 30.000). Nr. 121, „Heuwagen“ von Hermann Kauffmann, gleichfalls mit K 30.000 bewertet, erreichte K 62.000, und ein kleines Bildchen, „Alter Mann“ von Kronberger (Nr. 124), welches mit K 6000 bewertet war, wurde fast um das Elfache der Schätzung mit K 64.000 zugeschlagen.

Den Anfang des zweiten Auktionstages bildeten einige Aquarelle, unter welchen ein Stilleben von Petter (Nr. 132) mit einer Schätzung von K 15.000 K 63.000 erzielte, ein Motiv aus Triest von Rudolf Alt (Nr. 200) brachte K 60.000 bei einer Schätzung von K 40.000. Eine Kohlenzeichnung von Grützner (Bernhard Baumeister als Falstaff“), mit K 15.000 bewertet, ging für K 28.000 weg. Nr. 233, eine Landschaft von Terris, brachte K 52.000, mehr als das Doppelte der Schätzung.

Auf die Aquarelle folgten die Miniaturen, welche zahlreiche Werke hoher Qualität enthielten. Den höchsten Preis dieser Abteilung erzielte Nr. 292, ein